Untersuchungen und Vorläufige Bilanz
Zur Keramik aus "Ezbet Helmi, Speziell Areal H/V

Von Irregard Hein


Fundee aus H/V, rel. Stratene e-f, Bezirk E

Soweit die Scherbenaussammlungen dieser Straten bisher durchgesehen wurden, lassen sie erkennen, daß das Material der Hyksoszeit in der absoluten Stratigraphie von Tell el-Dab'a insbesondere Phase D/2 und D/3 zuzuweisen ist. Aus dem Planquadrat H/V-\(16\) stammt aus der untersten erfaßten stark aschigen Siedlungsschicht (Str. f) ein außergewöhnliches Objekt, das besondere Beachtung verdient:

es handelt sich um das Fragment eines Nilpferdkopfes aus Ton, 8475 Y (Abb. 1.1). Erhalten sind die rechte Hälfte des Schädel und vom Hals. Die Wange des Tieres ist naturalistisch gerundet, ebenso sind die kleine abstehende Ohr sowie das hervorragende Auge sorgfältig geformt. Das Stück ist handgefertigt, wie auch die unregelmäßigen Streichspuren und die unregelmäßigeDicke der Wandung zeigen. Der mit roten und schwarzen Streifen am Hals bemalte Kopf wurde nach erfolgter Bemalung poliert. Die Grundmase, aus der diese Tierfigur hergestellt wurde, zeigt sich einheitlich kompakt in hellrot, weist aber als Magerung ähnlich dem stark sandhaltigen Mergelton F augenfällig viel subangulare Quarzkörner auf. Die Innenseite ist rötlich gelb-rosa, was der natürlichen Oberflächenfarbe entspricht. Leider ist das Stück nicht zur Gänze erhalten, so daß keine Aussage gemacht werden kann, ob es sich um das Bruchstück einer Tierfigur oder eines Gefäßes in Form eines Tierkopfes handelt, das zu kulturellen Zwecken verwendet worden sein könnte. In diesem Zusammenhang wäre eventuell der Vergleich mit tierköpfigen/tiergestaltigen Rhyta aus dem Vorderen Orient denkbar, die zweifellos als Libationsgefäße Verwendung fanden. Aufgrund der ziemlich rauh belassenen Innenseite des Stückes ist aber gleichermäßigen auch der Rückschluß auf eine Tierplastik in Form eines Hippopotamus offen (Abb. 1).

Ein anderes Stück aus einer dieser unteren Siedlungsschichten ist die Mergelvase 8481 N (Abb. 1.2) mit erhobener Ziereiste am Hals, die im Repertoire der späten Hyksoszeit aus Tell el-Dab'a ziemlich einzigartig ist. Weder aus dem Areal A/V, wo Siedlungsbereiche desselben Zeitalters festgestellt sind, noch vom Tell selbst (Grabungsflächen

2 Siehe M. Bietak, Tell el-Dab'a V, Anhang, 324-325.
3 Die detaillierte Darlegung der Tongruppierungen für das Neue Reich ist zur Zeit in Ausarbeitung.
4 Zur Stratengrenze und Nomenklatur der Bezirke und Baukomplexe siehe den Beitrag Bietak, Jannosi, Dorner in diesem Band.
A/I und A/II) liegen dazu Parallelen vor.² Beachtung verdient das Gefäß einmal wegen seiner feinen Verarbeitung, es ist relativ dünnwandig und die Oberfläche ist außen gut strichpoliert. Der zweite Grund, der m.E. noch mehr hervorzuheben ist, betrifft das Material. Es handelt sich um ein Stück aus oberägyptischem Mergetlon VS A4, der in Delta aus Fundlagen der Hykoszeit in der Regel nicht vorkommt.⁶ Bezüglich der Form liegt aus dem benachbarten Planquadrat k/15 ebenfalls aus einer tiefen Schicht der Hykoszeit ein ähnliches Gefäß aus Nilton (Inv. Nr. 8480 O; Abb. 1,3) mit rotem Farbbad vor. Das restliche Inventar dieser Schichten enthielt relativ viele Gefäßfragmente von Nächten mit Standfläche, Bechervasen, einfachen Schalen, Schalen mit Standring, Kielschüsseln, Vasen mit getreppelter Mündung, und andere sonst aus der Hykoszeit bekannte Typen.⁷ In diesem Zusammenhang ist auf die Präsenz von Gefäßen aus Mergel F hinzuzweisen, speziell Schalen und Kielschüsseln, aber auch Mündungen von großen Vorratsgefäßen (Ziren) – diese liegen auch noch in der sandigen Variante des Mergel C („gritty“) vor.¹⁰


**Funde aus rel. Stratum d**

Das Typenspektrum der Zweiten Zwischenzeit¹² ist nach einer ersten Sichtung des Materials im Großen und Ganzen bis in die oberste Siedlungsschicht unter den großen Magnazinbauten verstreut (in rel. Str. e/1). Die oberste Schicht nun, in welche die

---


Abb. 2 Areal H/V, Nr. 4 und 5: Funde rel. str. e/f Zypr. PWS Ware und Kontextfund
Nr. 6 bis 10: Funde rel. str. d: Bichrome Ware
Magazinbauten einschneiden, ist hier mit Str. d bezeichnet. Es handelt sich um eine dünne, asch-humose Lage, in der auch Reste von Wandverputz gefunden wurden (vgl. dazu Beitrag Dörner/Jannost). Auf diesem Niveau wurden in den Planquadraten j/16, nordwestlich von Magazin M1, und in k/15, dem stehengebliebenen Siedlungsrest unter dem Magazin M1, bemalte Scherben gefunden. Die Auffälligkeit der Bemalungen legte es nahe die Stücke miteinander zu vergleichen, und tatsächlich gehören einige Fragmente aus den beiden Lokationen zu denselben Gefäßen, so daß eine Verbindung dieser Siedlungschichten zweifellos hergestellt werden kann. Dieartige Gefässe sind 8477 K und 8477 D (Abb. 2.10 und 2.7). Der Krater 8477 K ist mit parallelen horizontalen Linien unterhalb vom größten Durchmesser dekoriert, darüber stehen im Schulterbereich Dreiecke mit horizontaler Unterteilung und Netzmustern, ein erhaltenes Fragment vom Mündungsrand zeigt schwarze Querstriche (rim-ticks). Im Gegensatz dazu trägt das etwa kugelige Gefäß mit Ringbandebasis 8477 D auf der Scherler ein vertikales Streifen muster aus stehenden Rauten sowie schlanken Dreiecken mit Gittermuster gefüllt, am größten Durchmesser wieder horizontale breite Streifenbündel. In die gleiche Warengattung gehört auch das Fragment 8477 J (Abb. 2.9), das einen Vogel auf der Scherler vermutlich eines Kruges zeigt, oder das ausschließlich mit geraden Linien und Wellenlinien in vertikaler und diagonaler Anordnung dekorierte Stück 8476 Y (Abb. 2.8). Alle Stücke sind auf der schnell drehenden Töpertscheibe hergestellt und bichrom, das heißt mit roter und schwarzer Farbe bemalt, wobei bei 8477 K eher blasse Farbtöne in schwarz und rötlichbraun erhalten sind, bei 8477 D und 8477 J kräftig hellrot und schwarz, bei 8476 Y schwarz und eine gelbliche Rottönung. Derzeit sind verschiedene Untersuchungen zu dieser auffälligen Ware, die zu Beginn der Späten Bronzezeit in Syrien, Palästina und auch Ägypten auftritt, im Gang, wobei die detaillierte chronologische Einordnung und der Ursprung der Bichromen Ware Gegenstand der Diskussion sind. Mit Sicherheit ist die Quelle außerhalb Ägyptens zu suchen, vermutlich in Zypern, wenngleich es auch zahlreiche Imitationen oder Parallelscheiben der Ware gibt, die ebenso im kanaänischen Raum wie auch in Ägypten auftritt. Mindestens zwei Tongruppen sind unter den hier gezeigten Fragmenten (s. Abb. 2) zu beobachten. So dürften 8477 D und 8477 J zu einer rosa/bräunlich brennenden (5YR 6/4 - 7,5 YR 8/4) Tongruppe gehören, die feinen Quarz, Glitter, Kalk, feinen Dung und wenig feine rötliche Partikel enthält; im Bruchquerschnitt zeigt sie eine einheitlich rötlich-gelbe Färbung. Dieser Ton hat visuelle Ähnlichkeiten mit Nilton, jedoch wirken die rötlichen Partikel für eine solche Klassifizierung störend, und die Tonbestimmung bleibt daher vorläufig noch offen.

Von dieser Warengruppe unterscheidet sich 8476 Y (Abb. 2.8) deutlich, einmal durch die klare, weißgelbe Oberflächenfarbe (2,5 Y 8/2), aber auch im gelblichen bis rosafarbenen (10 YR 8/6) Bruch, der zusätzlich noch sehr feine dunkelgraue Partikel enthält. Hier ist eine bichrome Bemalung auf polierten weißen Grund aufgetragen worden. Wiederum gänzlich verschieden dazu ist 8477 K, wo eine einheitlich bläßgelbe Färbung (5 Y 7/3) im Bruch vorliegt, und die Oberfläche hellgraue bis weiße Färbungen (2,5 Y 7/2 - 5 Y 8/2); das Stück ist offensichtlich überfeuert, so daß Kalkkavernen entstanden, daneben sind kantige Quarzkeilen, rötliche Einschlüsse (ev. Ocker?), vereinzelt Stroh und etliche dunkelgrauschwarze Partikel erkennbar.

Aus demselben Stratum d/1 ist hier ein weiteres offenbar indikatives Stück anzuführen, das jedoch nur unvollständig erhalten ist. Immerhin aber ist die erhaltene Mündung einer mit Sicherheit ehemals großen Vase ein derartig auffallender Typ, daß ich geneigt bin, ihn als eine Leitform für dieses Stratum zu bezeichnen. Es handelt sich bei 8480 E (Abb. 3.11) um eine relativ flach ausladende Mündung, die nach außen umgeschlagen und angegraut wurde, weshalb sie außen am Halsansatz mit einer Rille unterfangen ist. Der obere Mündungsrand ist ganz signifikant kantig horizontal abgestrichen, aber auch leicht nach außen fallende
Abb. 3 Areal H/V, Funde aus rel.str. d (Nr. 11) und re. str. c/1–c/2
(Nr. 12–25) aus dem Bereich der Magazine und Korridore
Rinder kommen gelegentlich bei diesem Typ vor. Die Oberfläche dieses Fragmentes ist überdies dicht strichpoliert, wobei die Politur metallisch schimmert (Politurstriche sind in der Abbildung wiedergegeben). Wegen seiner Form ist der Typ als Vase mit langer Außenlippe und kantig abgestrichener Mündung bezeichnet.

Derartige Vasenmündungen sind zwar nicht sehr häufig, aber doch immer wieder und aus- schließlich in der Keramik von Ḫebet Helmi, in Areal H/V ab Str. d/1, anzutreffen. Das Material dieser Vasen ist ein eher feiner Nilton, der jedoch auch noch ausreichend Quarzkörner (0-5 mm, kantig gerundet) enthält, so daß er bereits einer sandigen Variante der Nilton Gruppe zuzuordnen ist, die hier mit 1-e-4 bezeichnet sein soll (s. Tabelle 2).

Aus anderen Fundarealen, die größere Mengen Keramik der späten Hyksoszeit (Phase D/2) bargen, wie dies etwa in Areal A/V der Fall war, ist dieser Typ nicht belegt. Allerdings ist dort in einem sehr knapp unter der Oberfläche gelegenen Kontext eine ähnliche Form dazu erhalten, die sich nur geringfügig in der Politur unterscheidet, nicht aber im Material, das auch dort eine relativ stark sandhaltige Niltonmischnigung ist (im Inventarbuch von 1989 aus damaligem Vergleichsmangel zur Keramik des Neuen Reichs noch als 1-b-2 mit höherem Quarzanteil bezeichnet). Derartige Kontexte, es handelt sich um einen Abfallhaufen, enthielt mehrere Typen, die aus Kenntnis der Ḫebet Helmi Keramik heraus etwas später als Phase D/2 einzustufen sind. In Ḫebet Helmi, in einem der frühesten Kontexte aus Areal H/III, nämlich Locus 66, der Phase D/2 zugeordnet wurde, ist der Vasentyp bisher nicht belegt. Es handelt sich demnach um eine Form, die später als dieser Kontext an den Übergang zum Neuen Reich also in Str. D/1 oder C/3 gehört, wenn man die Termini einer absolut stratigraphischen Zuordnung anwenden möchte. Entgegen meiner früheren Ansicht, daß die metallisch glänzende Politur mit Ende der Hyksoszeit verschwindet, ist dieser Vasentyp auch ein Beispiel, daß sie bis in die 18. Dynastie hinein zu finden ist. Dies ist eine wesentliche Beobachtung, die erst anhand des Materials aus H/V sichtbar wurde, und die nach weiteren Überprüfungen von Material aus Areal H/II bestätigt werden kann. Es gilt allerdings noch detaillierter zu untersuchen, bis in welchen Zeitraum genau, also bis in welche Phase hinein, diese Art Oberflächenbehandlung auftritt.

H/V, rel. Stratum c: Funde aus dem Bereich der Magazine K

a) rel. Stratum c/2, die Schöpfkannen


Hergestellt sind alle hier gefundenen Schöpfkannen aus Nilton mit ausreichend feiner organischer Magerung (1-b-2), der aber auch mehr oder weniger große kantig gerundete Sandpartikel (bei 8479 T sogar bis 0,8 mm) enthält. Im Fall von 8479 T war zusätzlich zum organischen Anteil auch

---

19 Vgl. dazu I. Hehn/P. Jánosi, Tell el-Dab'a XI, Areal A/V, Siedlungskarte der späten Hyksoszeit, (im Druck), Abfallhaufen [145]. Siehe Taf. 98 B, Nr. 31 (K3408-2).
20 K. Kopetzky sei für die sorgsame Mithilfe bei der Erarbeitung der Datierung gedankt. – Auch einige wenige Relikte vom Ende der 18/19. Dynastie, Str. B, wie etwa ein Kechtopf und ein Vorraucgefäß (Identifikation nach D. Aston). Im gesamten Areal waren in der ober-


b) rel. Str. c/2, weitere Gefäße aus dem selben Bereich K

In Zusammenhang mit der Datierung der Magazinbauten sind vor allem zwei Gefäße von Bedeutung, die soweit die bisherige Interpretation des Befundes stimmt, vermutlich noch zu der älteren Phase I des Gebäudes gehören. Es handelt sich um zwei Vasen mit durchbrochenerm Boden 8481 K und 8481 L (Abb. 3, 24 und 25 [6]), die im Eingangsbereich des nördlichen Magazines M1, im südlichen Raum, also ebenfalls im Fundbereich der Schöpfkannen, in den Boden eingetieft waren. Beide Gefäße sind mit ca. 27 cm etwa gleich hoch; die Körpere sind ovoid mit hohem Schwerpunkt, den Boden bildet jeweils eine mit der Schnur abgeschnittene Standfläche, wobei beide Basen absichtlich vor dem Brand perforiert wurden. Die Mündungen sind als kurz und leicht ausladend zu bezeichnen; sie gehen aus einem Hals mit einer Rippe hervor, wobei diese Rippe eventuell noch der untere Rand einer ehemals umgeschlagenen Mündung ist. Der Boden mit Loch läßt hier aufgrund der zur Gänze erhaltenen geschlossenen Gefäßform – die ihrerseits eine Auslegung als Blumentopf ausschließt – vielleicht Ritualgefäße vermuten (?). Der Ton, aus dem diese Gefäße hergestellt sind, ist zumindest bei 8481 K ein auffallend weich gebrochener Nilton, der einen breiten grauen Kern und gelblich rosa Oxidationszonen hat; als Einschlüsse sind viele Quarzkörnchen (~0,7 mm), sowie viel Dung, aber auch kurzer Hacksel zu nennen. Die Tongruppe ist daher als I-6 zu bezeichnen (s. Tabelle 2). Bei 8481 L zeigt der mittelhart gebrannte Ton weniger Stroh und etwas

22 Vgl. dazu Anmerkung 3; s. Tabelle 2.
24 So aus Areal A/V, AIV oder auch aus F/I. Vgl. dazu HEIN/JSBON, Tell el-Dab’a XI (im Druck); ibidem auch den Beitrag von K. KOPETZKY. Vgl. M. BIEKAL, BASOR 281, 1991, fig. 11.
25 Vgl. dazu die vorläufige Datierungsargumentation weiter unten.
weniger Quarz (–0,8 mm). Die Oberfläche ist bei beiden Gefäßen rosa (5 YR 7/3).


Aus dem selben Fundkontext stammt die Bechervase 8481 B (Abb. 4.26); sie wurde unter einem Ziegel der Mauererweiterung im Eingangsbereich von Magazin M1 im selben Lokalbereich gefunden und vermutlich ist sie zur selben Zeit wie die beiden Vasen, oder auch die Schöpfkannen deponiert worden. Sie ist 18 cm hoch, aus Nilton 1-b-2 mit mäßiger Quarzanteil hergestellt, hat außen ein rosafarbiertes Innere und eine dunkelgrüne, abgebrannte Schicht; manifest ist die annähernd gerundete Unterteilung mit einem sehr kleinen Reif einer Standfläche. Derartige Böden wurden hergestellt indem das Gefäß nach dem Aufbau auf der Töpferscheibe vom Tonstock von der Seite her („seitlich“) abgeschnitten wurde, anschließend wurde der untere Gefäßbereich außen mit einem Spatel zu der zusammenlaufen den Rundung getrimmt. Die daraus resultierende Erscheinung des Bodens, die als „minierte Standfläche“ bezeichnet werden kann, ist in den Fundkomplexen der späten Hyksoszeit (bis einschließlich Str. D/2)29 nicht zu finden, tritt aber häufig bei den Bechervasen aus „Ezob Helmi auf. Eine derartige Bodenge- staltung kann auch bei größeren Exemplaren konstatieren werden, die auch bereits in tiefer gelegenen Bereichen als in rel. Str. c1–c2 im Areal H/V vorkommen. Dies trifft etwa bei 8480 M (Abb. 4.27) zu, dem Unterteil einer Vase mit fast aufrechter Wändung und außen rotem Farbton, hergestellt aus Nilton mit feiner organischer Magerung und reichlichem Sandanteil (I-e-4; s. Tabelle 2).

Die Fundposition dieses Stückes ist nun wiederum eine relativ tiefe Lage, seine Stratifizierung ist mit relativ „e“ im Protokoll angegeben, und in seiner Beschreibung im Inventar ist ausdrücklich vermerkt: „Boden seitlich abgeschnitten“. Oberhalb der kleinen Standfläche ist der untere Gefäßteil „horizontal gespalten“, d.h. es sind deutlich an der Außenfläche horizontal verlaufende, feine Rillen sichtbar. Es handelt sich hier zweifellos um eines der frühesten Beispiele bei dem diese Technik der horizontalen Spalt- etzung sichtbar wird, während die sonstigen bekannten Gefäße der Hyksoszeit, sofern sie nicht nachträglich geöffnet sind, meist anders verlaufende Spaltspuren (diagonal, vertikal, etc.) aufweisen. Derartige Rillen stammen bei dem hier genannten Beispiel 8488 M von den vielen als grub zu bezeichnenden Quarzkörnern (0,8 mm, kantigerkantig), die im Ton enthalten sind. Jene Quarzpartikel, die nahe der Oberfläche liegen, werden beim Glättvorgang vom Glättinstrument (Spatel) mitgerissen, weshalb sie im weichen Ton horizontal vertiefte Spuren hinterlassen und so einen „gebrüteten“ Effekt erzeugen. Rückblickend gesehen kann dieser „gebrütete“ Effekt also auch Indikator für einen Anteil von größerer Quarzkörnern in der Grundsubstanz sein, wie er hier tatsächlich der Fall ist. Die relativ hohe Beimischung von Quarzpartikeln (Sandkörnern) aber wiederum ist ihrerseits, zumindest hier im Delta, erst ab dem frühen Neuen Reich typisch. Zwar sind auch in der späten Hyksoszeit in der Keramik aus Areal AV Quarzkörner im Nilton 1-b-2 zu finden30 – diese Keramik ist außerdem meist sehr hart gebrannt – sie erreichen jedoch nicht die hohe Qualität wie in den Niltongefäßen der späteren Schichten aus dem NR.

29 In der gesamten Keramik aus Areal AV ist diese Bodengestaltung nicht zu finden. Siehe I. HEIN.
Eine Schale aus dem südwestlich liegenden Raum von Magazin M1 soll hier noch als signifikanter Typ angeführt werden. Es ist dies 8480 B (Abb. 3.17), aus Nilton I-c-4 (s. Tabelle 2), mit rotem Farbbad, Standfläche und kantig abgestrichener Mündung. Diese kantig zugerichteten Ränder sind für die Keramik der ersten Hälfte der 18. Dynastie als typisch zu bezeichnen, eine solche Mündungsgestaltung ist von anderen Fundplätzen durch Parallelen aus der 18. Dynastie belegt. 31

Für die Bedeutung der Magazine äußerst interessant und wichtig ist der Fundbereich der Korridore zwischen den Gebäuden. Wie bereits von DORNER und JÁNOSI, 32 angedeutet, war der Befund der relationalen Funde in den Räumen ein starker Kontrast zu den übervollen Korridorbereichen zwischen den Gebäuden. Aufgrund der Keramikformen in den Korridoren lassen sich auch Deutungen

31 Vgl. etwa B. WILLIAMS, New Kingdom Remains, 79.
32 Siehe dazu Beitrag DORNER/JÁNOSI, p.115, figs. 66–68.


Unter den Blumentöpfen, die in situ entlang der Mauern des südlichen Magazines M2, sowohl im N-S verlaufenden Korridor, wie auch unmittelbar neben dem Eingang zu Magazin M2 im O-W Korridor zu finden waren, ist 8493 (Abb. 5.36) ein sehr schönes und fast komplett erhaltenes Beispiel. Dieser 25 cm hohe Blumentopf (Md. Ø 27 cm) hat vier Perforationen in der Wandung, eine Öffnung im Boden fehlt; er ist scheinberieft, der Boden ist mit der Schnur abgeschnitten, die Wandung außen gespalten und regelmäßig ausladend ausgezogen; auffallend bei diesem Stück sind das beidseitige rote Farbbad (10 R 6/6 hellrot), und der relativ kompakte mittelfeine Nilton mit Kalkmagerung und relativ geringem Quarzanteil (bis zu 0,5 mm große Partikel; Töpfergruppe 1-d-2, s. Tabelle 2), der mittel bis hart gebrannt ist. Ein weiteres unvollständig erhaltenes Beispiel ist 8487 R (Abb. 5.35), ebenfalls aus organisch gemagertem Nilton, zusätzlich mit Kalkpartikeln, dafür wieder nur geringem Sandanteil im Ton (1-d-2). Die Fertigung dieses Stückes ist größer, mit tieferen Drehrillen an der Innenseite. Von den Maßen her ist es mit einem Bodendurchmesser von ca. 9-9,5 cm aber etwa gleich hoch wie das vorige Stück zu rekonstruieren. Dieses Fragment ist im Gegensatz zum vorigen zusätzlich in der Bodennütze offen. Die Beispiele aus Aniba unterscheiden sich in der Form durch stärker abgesetzte Standflächen und gerippte Wandungen, außerdem dürften diese alle eine nur stillblassere Oberfläche ohne Farbbad gehabt haben, während etliche Beispiele in H/V in rote Farbe getäuscht waren.

Von der großen Gruppe der röhrenförmigen Untersetzer sind zwei tongrundige Beispiele ausge- wählt, die sich in ihrer Form deutlich voneinander unterscheiden. Das erste Beispiel 8494 A (Abb. 7.41) ist 38 cm hoch, auf der Töpfercheibe hergestellt, wobei zumindest eine Nahtstelle im oberen Bereich vom Gefäßaufbau her erkennbar ist. Hergestellt ist


Im Vergleich zum angegebenen Fundmaterial aus Aniba ist generell festzustellen, daß aus den hiesigen Korridoren zahlenmäßig wesentlich mehr Gefäße vorliegen, auch ist die Typenvielfalt höher, wie die folgenden Beispiele zeigen sollen.

51 Vgl. die Vasen 8481 K und 8481 L aus rel. Str. c/2.
Relativ häufig ist die Form einer einfachen sackförmigen Vase zu finden, mit einfach ausladender, leicht verdicker Mündung, wie es bei 8494 P (Abb. 4.28) der Fall ist. Das genannte Beispiel ist ein vollständiges Exemplar dieser Gattung, aus sandhaltigem Niloton I-e-4 (viel Quarz, –0,8 mm) hergestellt, mit der zugehörigen fein geriefelten, „gebürsteten“ Oberfläche an der Innenseite; außen ist das Gefäß etwas besser geglättet, respektive ist vermutlich durch das mattrote Farbton (10 R 6/4) eine glatte Oberfläche entstanden. Der Boden dieses Stückes ist einfach seitlich abgeschnitten, das Unterteil ist mit deutlichen Spatelstrichen in Form gebracht worden.

Ein völlig anderer Typ liegt in der großen, röhrenförmigen Vase 8496 Z (Abb. 4.32) vor. Sie ist ebenfalls außen mit einem roten Farbton versehen, der sich auch innen am Mündungsrand fortsetzt. Das Gefäß ist in mehreren Stufen aufgebaut, wie anhand von zwei Nahtstellen ersichtlich wird. Bei der 51 cm hoch erhaltene Vase, deren größter Durchmesser ca. 27 cm beträgt, fehlt zwar der Boden, er kann aber vermutlich als kleine Standfläche ergänzt werden. Das Gefäß ist aus Niloton I-e-4 hergestellt, mit viel Dung und dominantem Quarzanteil (~0,7 mm große Partikel), und hat zusätzlich noch wenig feine Kalkeinschlüsse im Bruch; um Unklarheiten zu vermeiden ist diese Zusammensetzung wegen des Kalkanteils als Niloton I-d-4 bezeichnet (s. Tabelle 2).

Aus sandhaltigem Material ist auch das Gefäß 8497 D (Abb. 4.30 [16]) hergestellt, dessen Typenentwicklung sich insofern interessant erweist, als ursprünglich die Vermutung bestand, es handle sich um eine ausschließlich für die späte Hyksoszeit relevante Form, nämlich die sogenannte WT-Vase. Typologisch gesehen ist die Form der Gruppe der Flaschen zuzuordnen. Der Typ hat einen ovoiden Körper mit zentralen Noppenboden, einen relativ breiten Hals und als Mündung eine dünne umgeschlagene Außenlippe, die weit am Hals heruntergezogen und angedrückt ist. Das Mündungsprofil solcher Gefäße kann am oberen Rand horizontal gera de abgestrichen sein, oder wie in diesem Fall leicht schräg ausgestellt. In der Regel sind sie aus Niloton I-e-1 (s. Tabelle 2) hergestellt, so wie dieses Beispiel, das eine seltene Ganzform dieses Typs ist. Selten sicherlich deshalb, weil die Gefäße sehr dünnwandig sind, und daher leicht in sehr viele kleine Splitter zerbrechen. Die geringe Wandstärke, im Verhältnis zur Größe gesehen, kann als ein Charakteristikum des Typs gelten, ebenso wie die in der Regel mit einem weißen Farbton überzogene Oberfläche. Diese ist der Grund für die Bezeichnung als WE-Vasen (Vasen mit weißem Farbton) im Grabungsin ventar von Tell el-Dab’a. Über die Herkunft der Form kann man spekulieren, ich möchte fast vermuten, daß es sich um eine unterägyptische Abwandlung der in der 2. Zwischen in Oberägypten auftretenden Typen einer ovoid/globulären Vase/Flasche mit ebenfalls charakteristisch lang umgeschlagener Mündung handelt, wobei dieser Vergleichtyp in der Regel aus VS Mergel B hergestellt ist.37 Beispiele für diese unterägyptische Form gibt es aus Karnak Nord, oder z.B. aus Elephantine.38

Ein weiterer Vasentyp aus den Korridoren ist in 8497 N (Abb. 4.31) zu sehen, einer großen, rot polierten Vase mit Standfläche. Das wohlproportionierte Gefäß ist sehr regelmäßig dünnwandig mit feinen Drehrillen an der Innenseite, zwei Nahtstellen vom stufenweisen Gefäßaufbau sind in ca. 10 cm und 24 cm Höhe gerade noch sichtbar. Der außen durch eine Kante abgesetzte Boden ist ebenfalls sehr dünn, lediglich die Mündung ist verdickt und am Rand kantig abgestrichen. Der Ton hat einen hellroten Kern und rötlich gelbe Oxidationszonen, einen mittleren Quarzanteil (1,0 mm), viel Glimmer, feinen Dung und feinen Kalk (Nilon I-d-4, s. Tabelle 2). Das gesamte Gefäß ist außen und innen am Mündungsrand rot lappenpoliert,39 (10 R 4/6 rot), und ist ein hervorragendes Beispiel ägyptischer Töpferei, wie auch so manche andere Beispiele dünnwandiger Keramik aus demselben Fundkontext.

Ebenfalls aus einem, rot polierten Niloton sind zwei Töpfe 8484 (Nilon I-b-2, Abb. 3.15) und 8484 N (Nilon I-a, Abb. 3.16), mit Ringboden, konisch geformtem Hals, sowie mit kleiner ausgezogener Mündung bei 8484 N, und gerundetem Mündungsrand bei 8484. Sie unterscheiden sich

36 Es gibt weitere Funde von solchen Vasenunterteilen aus demselben Komplex.
37 HELEN JACQUET sei für die Möglichkeit gedankt, das Fundmaterial von Karnak Nord einzusehen.

Neben den Töpfen aus Milton sind in den Korridorfüllungen auch welche aus Mergelon vertreten. Die Körper dieser bis etwa 20 cm hohen Gefäße sind globulär, manche haben Rundboden, manche Standflächen; die Mündungen sind ausladend, entweder ausgezogen oder auch umgeschlagen und gelegentlich leicht welig profitiert. Zwei Beispiele sind 8495 A (Abb. 5.34) mit Standfläche und 8495 C (Abb. 5.33) mit Rundboden. Bei beiden Beispielen ist im Ton eine geringe organische Magerung (Pflanzenfasern) zu bemerken, sowie rote Partikel (vermutlich Mergel), Kalk, Glimmer und ein hoher Anteil an subangulären Quarzkörnern (0,8 mm). Die Oberfläche ist weiß bis bläblau oder geht ins hellrote (10 YR 8/2) bis rosa (5 YR 7/4), oder hellrot (10 R 6/6) bei 8495 A. Es ist bisher nicht ganz klar, um welchen Mergelton es sich handelt. Es kommen zwei Gruppen dafür in Frage: VS Mergel B aus Oberägypten, oder der lokalen vorkommende Mergel F, der allerdings bisher noch in keinem Fall Pflanzenmagerung erkennen ließ. Aus den bisherigen Untersuchungen der Formen in Tell el-Daba’ sind ähnliche Typen aus Areal AV und aus der Grabungsfäche H/V belegt, verwandt ausschließende globuläre Gefäße sind auch aus Oberägypten bereits im Mittleren Reich bekannt, auch hier läßt sich offenbar ein Kontinuität in der Formentwicklung bis in das frühe Neue Reich verfolgen.


Mit Sicherheit trifft das Kriterium der oberägyptischen Tonherkunft auf 8490 (Abb. 4.29) zu.

---

44 J. Bourriau, in: P. Laccar, Deir el-Ballas, 20, nennt auch Beispiele aus Kom el Rab’a/Memphis aus dieser Zeit.

Eine weitere Form aus grobem Mergelton B mit viel grobem Quarz ist das Oberteil der großen Flasche 8487 N (Abb. 7.42), mit gerade hochgezogener Mündung in Form einer lang umgeschlagenen Außenlippe, die am oberen Rand gerade abgestrichen ist (erhaltene Höhe 41 cm). Wie beim vorigen Beispiel finden sich auch hier Parallelen in Oberägypten oder Nubien aus der ersten Hälfte der 18. Dynastie bis in die Zeit unter Amenophis II. 47


Drei signifikante Stücke dieser zunächst aufgrund ihrer Oberflächenbehandlung als metallene Ware bezeichneten Keramik (Abb. 6. 37–39) sind als Beispiele angeführt.

Aus dem O–W verlaufenden Korridor stammt der Krug 8491 (Abb. 6.37). Er hat einen stark gebauten Körper mit konkav eingezogenen Standfläche, einen schlanken Hals der sich zu einer elegant ausladenden Mündung mit gerundeter Kante öffnet und einen Bandhenkel, der außen am Körper vom Hals zur Schulter hin angestutzt ist. Der Bruchquerschnitt ist ziemlich kompakt, hat innen eine breite graue, außen eine dünne rote Zone, die Einschlüsse sind bis 0,5 mm groß, erkennbar sind Quarzpartikel, Kalk, sowie dunkelgraue, gelbliche und rötlich-braune Partikel.

Das zweite Beispiel ist das Oberteil eines sehr bauchigen Topfes 8499 L (Abb. 6.38) mit triangulär gestalteter Außenlippe, auf dessen Schulter sich eine Ausgußstelle befindet. Dieses Stück mit gelblicher Oberflächenfarbe ist strichpoliert, der Ausguß hat eine sehr sorgfältige Gestaltung erfahren. Er ist außen angesetzt; sein Querschnitt ist halbrend und


47 Eine ähnliche Flasche mit welrtem Mündungsprofil aus der Zeit Thutmosis III. – Amenophis II. von der Grabherstellung bei TT 84 und 85, vgl. bei H. GERSCH, „Grabherstellung und Ostrakaproduktion“, in: Stationen, FS Stadelmann, 283 f. Auch bei W. WOLF,


48 Nach der ersten Sichtung des Materials durch M. PAWKOWSKI, dem ich für die Analysen danke.

49 So vermutete D. ASTON, allerdings lehnten sowohl J. BOURRIAU, wie C. HOPE und H. JACQUET eine ägyptische Herkunft dieser Ware und eine VS Mergelton A2 Gruppierung ab. Allen Beteiligten sei für die Diskussion der Stücke gedankt.
hat eine obere Abdeckung, die etwa bis zur Hälfte seiner Länge reicht und hier in einem gerundeten Ausschnitt endet. Tonklumpchen an der Gefäßinnenwand zeigen, daß die Öffnung von außen her durchbrochen wurde. Dieses Gefäß ist wohl als Waschgefäß zu interpretieren. Der Ton ist fein und hartgebrannt, mit grauem Kern und rötlich gelben Oxidationszonen. Einschlüsse sind mit freiem Auge nicht erkennbar, in der Vergrößerung sind max. 0,3 mm große Quarzpartikel sowie feiner Kalk erkennbar.

Das dritte Beispiel 8485 O (Abb. 6.39) ist eine außen locker rundum und innen mit einander kreuzend gesetzten Strichen polierte Schale mit weiter Öffnung, deren Rand leicht kantig gerundet ist. Auch hier ist der Boden konvex eingegeben. Das Material zeigt sich an den Bruchflächen sehr homogen, mit rosa Kern und rötlich gelben bis hellroten Oxidationszonen, die Einschlüsse sind bis maximal 0,2 mm groß (Quarz, Kalk, dunkelgraue und rote Partikel).


Besonders auffällig ist die Tüllengestaltung von 8499 L, mit einer langen, rund ausgeschnittenen Abdeckung, für die wieder am ehesten Parallelen zu metallenen Waschgefäßen gezogen werden können. Die Beweisführung für einen eher kugeligen Gefäß-typ dieser Art hinkt allerdings insofern, als Metall-

50 Vgl. dazu A. RADWAN, Die Kupfer und Bronzegefäße Ägyptens, Taf. 49, Nr. 262; Taf. 50, 268.
51 Vgl. bei A. RADWAN, a.a.O., Taf. 66, No 364 zur Henkelgestaltung, vgl. ebenso die folgenden Tafeln 68-69.

Der Krugtyp selbst mit dem schmalen Hals liegt zwar nicht als Metallgefäß vor, dennoch ist ein Vergleich zulässig.
Der Ton ist bei 8498 B hart gefeuert, mit einer an der Innenseite breiten grauen, außen einer dünnen hellroten Oxidationszone; er enthält Quarz, Glimmer, Kalk, Mergel (Klumpen bis 1,5 mm) und vereinzelt Pflanzenfasern. Die Oberfläche ist dunkel helfrötlich bis dunkel rötlich grau (2,5 YR 6/6-10 R 4/1-2), außen ist das Gefühl weiß grundiert (7,5 YR 8/2 rosa weiß) und mit roter Farbe bemalt. Als Muster sind in Reihen gesetzte große Rauten/Dreiecke erkennbar. Die Mündung dieses Pithos ist eine oben horizontal abgestrichene Außenlippe, deren Rand durch zwei umlaufende Rillen profiliert ist. Der Typ dieses Pithos ist vor allem aus dem palästindischen Raum aus der Phase MB IIIC belegt.

Das Unterteil 8488 M ist außen weiß (10 YR 8/2), innen hellbraun bis sehr blau braun (10 YR 7/2-3), die Bemalung ist wie oben 10 R 5/6 rot. Im Ton sind ähnliche Einschlüsse wie beim vorigen Stück enthalten; Glimmer fehlt, dafür ist Keramik (Greg) beigemengt. Dieses Gefühl gehört vermutlich der ägyptischen Tongruppe Mergel D nach dem Vienna System (= II-d in Tell el-Dab'a) an.

Das dritte große Gefühl ist der Pithos 8454 (Abb. 7.45), der in den Boden des N-S verlaufenden Korridors im nördlichen Abschnitt an der Süd wand von Magazin M1 eingetieft war. Dieses Vorratsgefäß von 81 cm Höhe und etwa 68,5 cm maximalen Durchmesser ist äußerst ungewöhnlich. Bisher sind keine Parallelen der Form bekannt. Der Boden ist eine angesetzte Scheibe und der Körper ist handgefertigt, wie deutliche Handstreichspuren innen und Glättspuren außen zeigen. Die ausladende Mündung mit einer deutlich hängenden Außenlippe ist schiebengedreht und angesetzt. Auch der stark sandige Ton ist ungewöhnlich, die erste oberflächliche Einordnung führt zu einer Mergel F ähnlichen Gruppe, insbesondere der hohe Quarzanteil (fast 20 %) ließ dies vermuten. Eine petrographische Untersu-


55 S. R. BONFI, Entz Insol 23, 26-37, speziell die Körperformen fig. 5.4 und 5.5, allerdings mit anderer Mündungsform. B. Mulins sei für die freundliche Diskussion des Stücks gedankt.
Abb. 7 Areal H/V, Funde aus rel. str. c.1-c./2 (Nr. 40-45), aus den Korridoren
chung hat allerdings eine niltonnahe Gruppierung mit hohem Sandanteil und Kalk ergeben, was eher der Nilgruppe I-d-4 entspricht. Die Form jedenfalls verweist nicht auf eine ägyptische Herkunft, außer man zögere sehr weite Parallelen zur Gruppe der Zire in Betracht, wobei aber sowohl die Bodengestaltung, wie die hängende Außenteile störend sind.

Von den zyprischen Importwaren, die in den Korridoren gefunden wurden, sind Base Ring I und Base Ring II, Monochrome Ware und Black Lustrous Wheelmade Ware zu nennen, außerdem wurden ver- einzelt Fragmente von Kermakeramik gefunden.

Konsequenzen und Probleme

Die Folgerungen aus den für H/V vorgestellten Gefäßen sind teilweise Erkennbarkeiten, teilweise aber auch neuerliche Fragestellungen, deren Entwicklungen sich aus den derzeit laufenden und weiteren zukünftigen Untersuchungen ergeben müssen. Sie sind in folgenden Punkten konzentriert:

1) Die Schicht unterhalb der Magazinbauten K, rel. Str. d, gehört vermutlich in die Übergangsphase von der Hykoszeit in das Neue Reich gesetzt, da hier bereits in Str. D/2 unbekannte Typen auftreten, wie die horizontal abgestrichene Vaseform (Abb. 3.11) zeigt. Sie ist also mindestens mit Phase D/1 (oder bereits Phase C/3?) zu bezeichnen, was auch für die Einordnung des restlichen Kera-

mikmaterials dieser Schichten eine geeignete Zuordnung scheint, wenn man z.B. an die Bichrome Wheelmade Ware denkt, die auch sonst aus der späten Hykoszeit (Str. D/2) bisher noch nicht eindeutig belegt sind. Jene erfassbaren Stük-

cken aus dem Areal A/V⁵⁴ stammen nur aus Oberflächenlagen, und das Fundmaterial daraus zeigt manche Parallelen zum relativen Stratum d/1 in H/V. Die Bichromen Stücke aus Areal H/V²⁶ zeigen im Kon- text keine Stratum D/2 Typen, sollten also später sein. In diesem Zusammenhang ist aber auch zu berücksichtigen, daß das Merkmal der minimierten Standfläche bei Bechervasen in H/V bereits in rel. Str. e auftritt, was neuerlich die Phase des Überganges zwischen Hykoszeit und dem Neuen Reich in Schichten unterhalb der Magazinbauten rückt.

2) Bei den Scherbenfundamhungen aus den Kor- ridoren (rel. Str. c/1–c/2) fällt bereits rein optisch der dominante Anteil der Niltone auf, die überwiegen rotbraune Oberflächen in den Tontypen l-b und I-e, mittelhart bis hart, oder hellbraune, weiße Stücke aus Nilton C zeigen. Dies steht in Gegensatz zur hykoszeitlichen Keramik, insbesondere aus Stratum D/2, wo in den Konvoluten immer wieder Formen aus Mergel F, mit grünlich-weißer Oberfläche hervorstechen. Der hier in der Regel etwas niedrigere Anteil an Niltonkeramik ist überwiegend hart gebrannt, hoch geformt und zeigt im Bruch häufig einen sogenannten „Sandwicheffekt“, der sich in scharf abgegrenzten Oxidationszonen äußert. Der visuelle Eindruck, der bei östlicherer Betrachtung der jeweils aufgesammelten Bruchkeramik entsteht, kann bereits die Unterschiedlichkeit in den Zeitspannen erkennen lassen.


⁵⁷ Ich danke M. Pawlikowski (Krakau/Polen) für die vorläufige Mitteilung dieses Untersuchungsergebnisses.
⁵⁹ Identifikation nach P. Åstrom, The Swedish Cyprus Expedition, Vol. IV:1G und 1D. Nach der Meinung von C. Bergoffen handelt es sich bei den Base Ring I Sche- 


⁶¹ Vgl. I. Hein/P. Jánosi, Tell el-Dab’a XI, im Druck.
⁶³ Sofern es sich nicht um ein Einzelstück handelt.
Als interessantes Faktum daraus ergibt sich eine Assimilation von „ausländischer“ Keramiktechnik und der sonst von Oberägypten her dominierten materiellen Kultur der Thutmosiden im Delta.


6) Problematisch ist die Zuweisung der Straten rel. c/2–c/1 aus den Korridoren zu absoluten Phasen. Einerseits liegen aus diesen Fundkomplexen Funde vor, die noch in der Tradition der Hyksos oder der mittelbronzezeitlichen Kultur Palæstinas (MB IIIC oder MB III) stehen, andererseits unterscheidet sich das Scherbenmaterial alleine schon im Gesamtindruck gravierend von den sonst aus Tellarealen bekannten Kontexten der Phasen D/2 oder tiefer. Konsequent gedacht, stellt sich also die Frage nach dem benötigten Zeitraum, in dem solche Umschichtungen und Veränderungen in der materiellen Kultur stattfinden können? Konkret auf den Grabungsplatz H/V ausgerichtet, bedeutet diese Fragestellung, in welchem zeitlichem Abstand sind also die rel. Straten c/1 und c/2 von d/1 anzusetzen? Handelt es sich um Phasen des unmittelbaren Anschlusses aneinander, oder sind zeitliche Abstände, Brachliegephasen, dazwischen anzunehmen?


Eines der angestrebten Ziele der derzeit laufenden Untersuchungen des Materials ist daher, Auf- treten und Streuung der Schwarzzandkeramik im Detail zu erforschen.

8) Die sogenannte *metallene Ware* gibt zur Zeit noch einige Probleme zu lösen auf. Da das Rohmaterial bisher noch der Vergleich entbehrt, ist eine erste die Tongruppierung besser zu bestimmen. Andere Verweise auf die Formgebung und einer eventuell ausländischen Einfluss auf den Grund zu geben, da es für einige Gefäße dieser Art bisher noch keine Parallelen gibt.

9) Die vorliegenden Mergel B Formen aus den Korridoren in Areal H/V, z.B. die kleine ovoidale Vase (Abb. 4.29) oder die große Flasche (Abb. 7.41), ebenso wie manche andere Keramiktypen aus Nilot (z.B. Blumentöpfe), finden Entsprechungen in Oberägypten oder Nubien und sind von der frühen 18. Dynastie bis in die Zeit von Thutmose III./Amenophis II. präsent.

10) Das Vorkommen von Amphoren aus Mergel D kann insofern als Datierungskriterium herangezogen werden, als die Verwendung dieses Mergelones für Amphoren mit Bemalung in Oberägypten etwa ab Amenophis II./Thutmose IV. beginnt.

Insgesamt gesehen enthält das Material aus den Korridoren Keramik die auf eine zeitliche Streuung von der frühen 18. Dynastie bis in die Zeit unter Amenophis II. verweisen. Die Anfänge der Magazine, Str. c/1, sind mit Sicherheit im Neuen Reich zu sehen, gehören also der Phase C an. Es scheint vorderhand logisch, von eben dieser zeitlichen Streuung der Funde ausgehend die Aufgabe der Magazine an den Zeitpunkt der am spätesten erscheinenden Form zu datieren, die vorläufig auf die Regierungszeit Amenophis' II. hinweist.

### Tabelle 1: Im Text genannte Gefäße nach Inv. Nummer

<table>
<thead>
<tr>
<th>Inv. Nr.</th>
<th>Gefäß</th>
<th>Herkunft</th>
<th>Lokus</th>
<th>Ton68</th>
<th>Oberfläche</th>
<th>Datierung69</th>
<th>Abb.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>8454</td>
<td>Pithos</td>
<td>H/V-k/15, Pl. 1-3</td>
<td>11/2</td>
<td>VS F (§) II (§)</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 7.45 Taf. 3b</td>
</tr>
<tr>
<td>8455</td>
<td>Schöpfkanne</td>
<td>H/V-k/16, Pl. 1-2</td>
<td>14/14</td>
<td>I-b-2</td>
<td>RP</td>
<td>Str. rel. c2 Ph. C</td>
<td>Abb. 3.13</td>
</tr>
<tr>
<td>8476 Y</td>
<td>Krug</td>
<td>H/V-j/16, Pl. 1-2</td>
<td>3/1</td>
<td>IV? VI?</td>
<td>WPBI: weiß polierte Oberfläche, bichrom bemalt, SF, RF</td>
<td>Str. rel. d/1 Ph. C</td>
<td>Abb. 2.8</td>
</tr>
<tr>
<td>8477 D</td>
<td>Krug</td>
<td>H/V-k/15, Pl. 2-3</td>
<td>15/2</td>
<td>I-IV VI</td>
<td>PBI: Hellgelb braune Oberfläche, poliert, dann bichrom bemalt, SF und RF</td>
<td>Str. rel. d</td>
<td>Abb. 2.7 Taf. 1b</td>
</tr>
<tr>
<td>8477 J</td>
<td>Krug</td>
<td>H/V-k/15 Pl. 2-3</td>
<td>15/2</td>
<td>V?</td>
<td>Rosa bräunliche Oberfläche, poliert, RF und SF Bemalung, Vogelmotiv</td>
<td>Str. rel. d</td>
<td>Abb. 2.9 Taf. 1c</td>
</tr>
<tr>
<td>8477 K</td>
<td>Krater</td>
<td>H/V-k/15 Pl. 2-3</td>
<td>15/2-5</td>
<td>VI?</td>
<td>PBI: Hellgraue Öl, poliert, bichrom bemalt (SF, RF)</td>
<td>Str. rel. d</td>
<td>Abb. 2.10</td>
</tr>
<tr>
<td>8477 Z</td>
<td>Schale, PWS</td>
<td>H/V-j/16, Pl. 7</td>
<td>39/1</td>
<td>VI</td>
<td>WPWO: Weißer Überzug, dunkelpolierte Oberfläche, schwarze Bemalung</td>
<td>Str. rel. d Ph. D/2</td>
<td>Abb. 2.4</td>
</tr>
<tr>
<td>8478 Y</td>
<td>Nilpfund</td>
<td>H/V-j/16, Pl. 7</td>
<td>40/2</td>
<td>VSE, II-f (§)</td>
<td>Bichrom bemalt, dann poliert (BFP)</td>
<td>Str. rel. d Ph. D/2</td>
<td>Abb. 1.1 Taf. 1a</td>
</tr>
</tbody>
</table>

68 Tonangabe nach Vienna System (VS) und Tell el-Dab'a Gruppierungen (römische Ziffernkombinationen).

69 Die Angaben der relativen Stratigraphie sind spezifisch für die Grabungsfläche H/V zu verstehen, während die Pha-
senbezeichnung (z.B. Ph. C) für die Gesamtstratigraphie von 'Ezbet Helmi und Tell el-Dab'a gültig ist. S. dazu Beitrag BIEG, DORNER, JANOSI, in diesem Band 27-120.
<table>
<thead>
<tr>
<th>INV. NR.</th>
<th>GEFÄSS</th>
<th>HERKUNFT</th>
<th>LOKUS</th>
<th>TON</th>
<th>Oberfläche</th>
<th>DATIERUNG</th>
<th>ABB.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>8470 T</td>
<td>Schöpkanne</td>
<td>HV-k/15, PL. 1-2, aus lehmigem Erdreich über älterem Gebäudeplaster auf sandigem Estrich, 3,6 m W, 3,6 m S</td>
<td>[9/12]</td>
<td>I-d-2</td>
<td>RP</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 3.14</td>
</tr>
<tr>
<td>8480 B</td>
<td>Schale mit Standfläche</td>
<td>HV-k/15, PL. 1-2</td>
<td>[10/7]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 3.17</td>
</tr>
<tr>
<td>8480 E</td>
<td>Vase, Mündungsfragment</td>
<td>HV-k/15, PL.2-3</td>
<td>[14/2]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>RPMG</td>
<td>Str. rel. d/1</td>
<td>Abb. 3.11</td>
</tr>
<tr>
<td>8480 M</td>
<td>Vase (Becher-?)</td>
<td>HV-k/15, PL. 6, am S-Profil 7,5 O; 0,75 S</td>
<td>[14/6]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. e Ph. D/2</td>
<td>Abb. 4.27</td>
</tr>
<tr>
<td>8480 O</td>
<td>Vase</td>
<td>HV-k/15, PL. 7 H 3,30 m NN, in Mauereste unter Stege auf lehmigem Boden</td>
<td>[58/2]</td>
<td>I-b-2</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. f Ph. D/2</td>
<td>Abb. 1.3</td>
</tr>
<tr>
<td>8481 B</td>
<td>Bechervase</td>
<td>HV-k/16 PL. 3-4</td>
<td>[4/5]</td>
<td>I-b-2</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 4.26</td>
</tr>
<tr>
<td>8481 K</td>
<td>Topf</td>
<td>HV-k/16 PL. 1</td>
<td>[4/1]</td>
<td>I-e-5</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 4.25</td>
</tr>
<tr>
<td>8481 L</td>
<td>Topf</td>
<td>HV-k/16 PL. 1</td>
<td>[4/2]</td>
<td>I-e-5</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 4.24</td>
</tr>
<tr>
<td>8481 N</td>
<td>Vase</td>
<td>HV-k/16 PL. 8 H 3,60-3,70 m NN auf hartem Estrich</td>
<td>[45/2]</td>
<td>VS A4, II-a-2</td>
<td>Strichpoliert, im oberen Teil horizontal, sonst vertikal</td>
<td>Str. rel. f Ph. D/2</td>
<td>Abb. 1.2</td>
</tr>
<tr>
<td>8484</td>
<td>RPTöpfchen mit Standring und konischem Hals</td>
<td>HV-k/15, PL. 1 O-W Korridor</td>
<td>[2/19]</td>
<td>I-b-2</td>
<td>RP gut strichpoliert am gr. D., Mündungsrand u. Boden außen horizontal, sonst vertikal</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 3.16</td>
</tr>
<tr>
<td>8484 N</td>
<td>RPTöpfchen mit Standring und konischem Hals</td>
<td>HV-k/15, PL. 1 O-W Korridor</td>
<td>[2/19]</td>
<td>Ia</td>
<td>RP, Strichpoliert; locker rundum poliert</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 3.15</td>
</tr>
<tr>
<td>8487 N</td>
<td>Flasche</td>
<td>HV-k/16, PL. 2</td>
<td>[6/19 + 25 41]</td>
<td>VS B, II-a-4</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 7.42</td>
</tr>
<tr>
<td>8487 R</td>
<td>Blumentopf unvollständig</td>
<td>HV-k/15 O-W Korridor</td>
<td>[4/39]</td>
<td>I-d-2</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 5.35</td>
</tr>
<tr>
<td>8488 W</td>
<td>Schöpkanne</td>
<td>HV-k/15, Profilsteg PL. 1-2; an der Türschwellen des O-W Korridors zum N-S Gang</td>
<td>[4/41]</td>
<td>I-b-2</td>
<td>RPMG</td>
<td>Str. rel. c/1 Ph. C</td>
<td>Abb. 5.12</td>
</tr>
<tr>
<td>8489</td>
<td>Krug (?)</td>
<td>HV-k/15, PL. 1 O-W Korridor</td>
<td>[2/39]</td>
<td>I-d ?</td>
<td>RPMG, Schwarze Bemalung, in Form von einzelnen kreuzförmig überlagen den dreifachen Streifenbündeln</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 2.6</td>
</tr>
<tr>
<td>8490</td>
<td>Vase, elliptoid mit eingerollter Außenlippe</td>
<td>HV-k/15, PL. 1 O-W Korridor</td>
<td>[4/22]</td>
<td>VS B, II-a-4</td>
<td>TG, geglätet</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 4.29</td>
</tr>
<tr>
<td>8493</td>
<td>Blumentopf</td>
<td>HV-k/15, PL. 1 O-W Korridor</td>
<td>[2/17]</td>
<td>I-d-2</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 5.36</td>
</tr>
<tr>
<td>8493 C</td>
<td>Schale mit Standfläche, Mündung kantig abgezogen</td>
<td>HV-k/15-m/15, PL. 1 aus Profliegsteg</td>
<td>[6/67]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>Dünn RF</td>
<td>Str. rel. c/1-c/2 Ph. C</td>
<td>Abb. 4.18</td>
</tr>
<tr>
<td>INV. NR.</td>
<td>GEFAß</td>
<td>HERKUNFT</td>
<td>LOKUS</td>
<td>TON</td>
<td>OBERFLÄCHE</td>
<td>DATIERUNG</td>
<td>ABB.</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
<td>-------</td>
<td>----------</td>
<td>-------</td>
<td>-----</td>
<td>------------</td>
<td>-----------</td>
<td>------</td>
</tr>
<tr>
<td>8493 P</td>
<td>SF-Rand Schale, kalottenförmig mit Standring</td>
<td>HV-V/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[6/49]</td>
<td>I-b-2</td>
<td>RF + SF Rand</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8494 A</td>
<td>Hoher Untersatz</td>
<td>HV-V/15, Pl. 1 O-W Korridor</td>
<td>[6/40]</td>
<td>I-e-5</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8494 P</td>
<td>Vase mit Standfläche</td>
<td>HV-m/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/168]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8495 A</td>
<td>Globulärer Topf, Standfläche</td>
<td>HV-m/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/53] + [2/39]</td>
<td>VS B, H-a-4</td>
<td>TG, geglätet</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8495 C</td>
<td>Globulärer Topf, Randboiden</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/44]</td>
<td>VS B, H-a-4</td>
<td>TG, geglätet</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8495 K</td>
<td>Schale mit aufrechter Mündung</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/194]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>RFRP</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8495 S</td>
<td>Schale mit Standfläche</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/130]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>TGRF</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8496 Y</td>
<td>Hoher Untersatz</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/37] + [42]</td>
<td>I-e-4</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8496 Z</td>
<td>Große Vase, rihnformig</td>
<td>HV-V/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[6/21]</td>
<td>I-6-3</td>
<td>RF</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8497 D</td>
<td>WF-Vase</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/16]</td>
<td>I-e-1</td>
<td>WF</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8497 O</td>
<td>Tiefe Schale mit Standfläche + vertiefter Mündung</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/93]</td>
<td>VS B, H-a-4</td>
<td>TG</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8497 N</td>
<td>Große RP-Vase mit Standfläche</td>
<td>HV-V/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[6/50]</td>
<td>I-d-3</td>
<td>RP Lappen</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8499 L</td>
<td>Waschgefäß</td>
<td>HV-n/17, Pl. 1 Eingangsbereich M1</td>
<td>[2/4]</td>
<td>Nilton 7</td>
<td>GP</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>8498 B</td>
<td>Pithos</td>
<td>HV-n/15, Pl. 1 N-S Korridor</td>
<td>[2/71 + 83]</td>
<td>IV</td>
<td>WFMO, Rote Benahmung, vier Reihen Rauten/Dreiecke auf Schalthe und Körper</td>
<td>Str. rel. c1-c2</td>
<td>Ph. C</td>
</tr>
<tr>
<td>K4888+K4586</td>
<td>Kielschale</td>
<td>HV-V/16, Pl. 7 aus flachem Kanal, H 3,55-3,45 m NN, + HV-V/17, Pl. 3 aus der Sandfüllung des Fundamentbettes, östlich der massiven Mauer und darunter. H 4,10-5,70 m NN</td>
<td>[39/1]</td>
<td>VSF, H-f</td>
<td>Tongrundig, weißlich</td>
<td>Ph. D/2</td>
<td>Tat. Abb. 2.5</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Tabelle 2: 'EZBET HELMI – NILTON GRUPPIERUNGEN

<table>
<thead>
<tr>
<th>2. Zwill</th>
<th>BESCHREIBUNG</th>
<th>NR</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Tongruppe</td>
<td>EINSCHLÜSSE, MAGERUNG</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1-a</td>
<td>Reiner Nilton, Glimmer, Feldspat, wenig feine Sandkörnchen sind möglich</td>
<td>I-a</td>
</tr>
<tr>
<td>1-b-1</td>
<td>1-b-1, 1-a + feine organische Magurung (&quot;Dung&quot;).</td>
<td>I-b-1</td>
</tr>
<tr>
<td>1-b-2</td>
<td>1-b-1, gut sichtbare Pflanzenfasern (~ 0.3 cm), wenig Sandkörnchen (ca. 10 Einschüsse im Mikroskoppausschnitt) 1.0 mm.</td>
<td>I-b-2</td>
</tr>
<tr>
<td>1-c-1</td>
<td>1-b-2 + feines Stroh (0.7 cm)</td>
<td>I-c-1</td>
</tr>
<tr>
<td>1-c-2</td>
<td>1-c-1 + grobes Stroh (~0.7 cm)</td>
<td>I-c-2</td>
</tr>
<tr>
<td>1-d</td>
<td>1-b-1 + gestoßener Kalkstein</td>
<td>I-d-1</td>
</tr>
<tr>
<td>1-b-2</td>
<td>1-b-2 (organische Fasern 3.0 mm) + gestoßener Kalkstein</td>
<td>I-d-2</td>
</tr>
<tr>
<td>1-e-4</td>
<td>(organische Fasern, gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität)</td>
<td>I-d-4</td>
</tr>
<tr>
<td>1-e-5</td>
<td>+ gestoßener Kalkstein</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1-e-1</td>
<td>Nilton F-c (feines Stroh), gerundete Sandkörnchen (ca. 25 Einschüsse)</td>
<td>I-e-1</td>
</tr>
<tr>
<td>1-e-2</td>
<td>Nilton + dominante gerundete Sandkörnchen (einernd berührend)</td>
<td>I-e-2</td>
</tr>
<tr>
<td>1-e-4</td>
<td>Nilton b-2 + gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität, meist hart gebrannt</td>
<td>I-e-4</td>
</tr>
<tr>
<td>1-e-5</td>
<td>Nilton c-1 (feines Stroh 0.7 cm) + gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität</td>
<td>I-e-5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Bibliographie

**Arnold, D. O.**

**Aston, D.**

**Äström, P.**

**Bader, B.**

**Beinlich-Seeber, Ch.; Shedd, Abdel Ghaffar**
1987 *Das Grab des Userhat (TT 56). AV 50, Mainz.*

**Bietak, M.**
1991a *Tell el-Dab’a V. Ein Friedhofsbezirk mit Totentempel der Mittleren Bronzezeit im östlichen Nildelta, unter Mitarbeit von Christa Milun und Angela Schwab. UZK 8, Wien.*

1991b *Egypt and Canaan during the Middle Bronze Age, BASOR 281, 28–72.*


**Bonfil, R.**
1982 „Middle Bronze II Pithoi in Palestine, Erets Israel 23, 26–37.*

**Bourriaux, J.**

**Bourriaux, J. and Eriksson, K.**
1998 „A Late Minoan Sherd from an Early 18th Dynasty Context at Kom Rabi’a, Memphis“, in: *Studies in Honour of Martha Rhoads Bell, 95–119.*

**Dörner, J.**

1994 „Österreichisches Archäologisches Institut, Grabungen 1994. Ägypten: Tell el-Dab’a, OJf 64, Beiblatt, 1–4.*

HEIN, I.

HOLTHOER, R.

HOPE, C.

JÁNOSI, P.
KARAGORGIS, V. (ed.)
2001 The White Slip Ware of Late Bronze Age Cyprus.


KOPETZKI, K.

MUNSELL

NORDSTRÖM, H. A. and BOURRIAU, J.

OREN, E. D. (ed.)

POLZ, D.

POPHAM, M. R.

PUMPFENMEIER, F.

RADWAN, A.

SEIFER, A.

STEINDORF, G.

WILLIAMS, B. B.

WOLF, W.
a) Töpfe, rel. str. c/1-c/2, Inv. Nr. 8481 K und 8481 L.

b) Schöpfkannen aus den Magazinen K, rel. str. c/2
Tafel 3

a) Vase, Mergelton (VS B), rel. str. c/1-c/2, Inv. Nr. 8490

b) Pithos, rel. str. c/1-c/2, Inv. Nr. 8454

c) Krug, Metallene Ware, rel. str. c/1-c/2